**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 16 (1890)

**Heft:** 11

Artikel: Mandat aus der Chronik der Gegenwart

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-429145

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 27.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Frau Stadtrichter: "Gaget Gi, mun Berehrtiftä, find Sie au Mitglied vum "blaane Chrüz?"

Berr Feuft: "Natürli, persee; m'r mues berig Sacha vielmöglichst unders

Fran Stadtrichter: "Ja, i meines bigopplig au. Aber lofed Si, bestahd 's bla — exgüsi blau — Chrüz au us feuf Duadrätlene?"

Herr Feuft: "Emmel nüb us feuf Schnapsgläslenä! Sie — "

Frau Stadfrichter; "Bitti, bitti nu

nud bos, i ha nu gmeint, 's gieng na meh dri, wenn's langer germ bet!"

## Wie Hadrian von Bubenberg auf ein Denkmal verzichtet.

Da vierzehnhundertsibzig und darzuv sechs jar man zellt, Sab ich du Murten für mon Muot mir felbs ein Denfmal gftellt. Bu jener Zit ich schuldig was der Baslerfrow vil Pfund, Doch niemand hat mir anvertrut bas Gelt zu felber Stund. Ich habs mit Buren und Karthaun bem Figend usbezalt, Sab' manchem Kriegsfnecht von Burgund den Banger rot gemalt. Eidsgenoffen Dant! ihr mögind mir nicht feten Stein noch Ert Bhalt' ohne Gold und Silber mich ein jeder in ihm Berg! Ihr föllind geben ewer Geld, fo zemmen ihr gebracht, Den Bittiben und Baijen einft nach einer ichweren Schlacht.

# Mandat aus der Chronik der Gegenwart.

Denen Frauen, Jungfrauen, Wittiven und Wittiben löblicher Stadt Bafel u. a. D. gelfend.

Nachdem durch Gottes gnädige Fürsehung die Seuch und Pestiscuk, lo man Influenha nennet, ab- und verschieden ift und das Schneuzen und Huffen sein End und Biel erreicht hat, so wird es männiglich zu Gemüthe geführt und ans Berg gelegt, nicht durch neuerliche Sünden und Verirrungen Unheil über die armen Menschenkinder zu bringen. Solches geschieht aber nirgends mehr als in altberühmter Stadt Basel, wo die Weiber alle Samstag, so Gott gibt, eine Influenzam schaffen, daß mander ehrliche Burger darob Gicht und Rhrumatismen, Bahnepein, Gliederreißen und die Sucht gewonnen, ja sogar nicht wenige eines jämmerlichen Todes verblichen find. Was iff aber eine folche Influenh anders, als wenn die Weiber kommen mit Bubern und Kübeln und Kannen und vom Keller bis jum Effrich alle Stuben, Gemach und heimliche Berflein übergießen; ja kein Trepplein und Gänglein iff, das sie nicht überschwemmen, gleich einer neuen Strafe im Regnptenland.

Da wird nicht geschauf, ob der himmel voll Wolken hängt und es regnet wie in Poas, des Patriarchen Beit; da wird nicht geguckt, ob es windet und wettert und vor Kälte die Balken krachen; es muß genäßt und gefegt fein, als wollte man die Frosche des Biles jum Exercifium

Wann endlich wird der Regenbogen der gesunden Vernunft ein Beichen sein, daß die Baslerinnen jur Ginsicht gelangt? Wann wird das Cänblein des Hausfriedens das Belblatt bringen, worauf geschrieben steht:

Ich febe meine Sünden ein Und will hinfort kein Fegnest fein!

## Ein nettes Quartett.

Ein frischer Sauch in Dornach weht felbst durch die ftaubigen Aften, Und die Rechnung er im Ropf verdreht den Schreibern, den geplagten.

Einem gangen Quartett, von unten an bis hinauf zu Amtmanns Gnaden Sat der boje Wind es angethan zu der Gemeinde Schaden.

Es stimmt nichts mehr, es flappt nichts mehr, fie find mit ihrem Karren Statt grade aus, fehr frumm und quer ben Solzweg aufgefahren.

Sie haben das Lied, das Lorping zulet von der "Ehrlichkeit" gefungen, Mit verändertem Text vierstimmig gesett - boch ihnen ift's nicht gelungen.

Aron: Derft ig Si eppis frage? Roch: Bu Diensten, mein Herr! Aron: Chennte Si nid e Borgion Schinke io guichnide und so Hubereibe, daß Jedermännliche bim Gott finer Bater würd' ichwöre, es war' en Fisch?

#### Die Kunff, reich zu werden.

Man fauft Cigarren zu fünfzig anftatt zwanzig Centimes.

Man erbt zwei alte Tanten und drei Onfel.

Man hockt den ganzen Tag im Wirthshaus und spart Feuer und Licht. Man sucht Händel, läßt sich prügeln und verlangt Schmerzensgeld.

Man wird Professor der Philologie und nimmt dann in der Berftreuung immer die schönften Regenschirme mit.

Man wird ein Jude und läßt fich dann doch einmal taufen; aus Dieser Spekulation kann man allein schon Rentier werben.

Man geht an der Borse auf und ab an den Tagen, wo viel Geld

Man hat lange Zeit und verkauft sich bei den Engländern, wo es heißt, Zeit ift Geld.

#### Der literarische Rattenkönig.

Ein Dichter war fonft ein ganger Mann, Man sah's ihm an ber Stirne an, Sinterließ im Tode viel Gedrucktes Und beging im Leben viel Berrucktes; Singegen man verzieh ihm viel, Berührt ob feinem Saitenspiel. In Zufunft wird es anders werden Wo Arbeitstheilung herricht auf Erben; Da wird auch der caftalische Bronnen, In eine Bafferleitung gesponnen, Und ein Poetenconglomerat Bejorgt der Berje Dung und Saat: S'ift Einer, der die Wörter wählt, Und Einer, der Sylben wiegt und zählt, Und Einer, der sieht sich nach Reimen um, Und Einer, der ichlichtet, was ichief und frumm: Und ift juft noch ein Fünfter zugegen, Der kann den Sinn in die Berse legen

Richter: Also, Sie haben nach einer Krähe geschossen. Das Gewehr zeriprang, der Schuß ging Ihnen in den Urm und der Dottor Zuppel hat Sie feit mehreren Wochen behandelt, jest verweigern Sie ihm die Zahlung, wie fommt das?

Dani: Ja luegit, i nime en bim Wort. Wo ni bi Prafibent gip und er i üser Dorf het welle cho praktiziere, veripricht er mer, er well alli Arme mentgeldlich bihandle. Jest macht er mer für mine e fettigi ichrocklichi Rote. I zahle ihm also nit en Santime, er foll halte, mas er ver= iproche het.

### In der Unterweisung.

Pfarrer: In wie viel Tage hat Gott die Welt erschaffe? Änneli: Dir wüßit's das jedefalls, Herr Pfarrer, das brucht mr Euch nit z'iage.

### Briefkasten der Redaktion.

S. i. M. Hat iston Mancher gemeint, wenn man nur recht ichreien und tiöpfen tönne, sei die Kunst des Fahrens ersernt. Wenn ihn dann aber die Berbiältnisse auf den Bod riesen, sah er da oben aus, wie ein Meerschweinigen aus einem Klaviersulds Er wuste sich nicht zu helsen und je gescheuter und je wilder er ein Gesicht machte, um je tomischer jad's aus. Hast jeden er den Gesicht machte, um je tomischer jad's aus. Hast jeden er Handbat jei im ganz gleichen Halle. — D. i. S. G. Sie jehen, daß Sie unser Zeichner janz gut versianden hat. Farben bedurfte es nicht. — M. i. G. Erhalten, Dank. Hospischuld bringt der Frühlfing recht gute Einstätle. — Spatz. Ja, und doch verschungt kind's gern mit jolchen Betrachtungen. Schweemänner darf man nicht mit beißem Vasser begischen, sonst regnet's Schweedallen. — F. i. G. Sin Breund meint, das heiße den Kopf abseißen und den Stumpen bischere. Sin Bischen Recht hat er. — A. i. C. Latet anguis in herba. — Joeus. Das angewande Eitat "Ein Kalserwort soll man nicht drehn, noch deuteln" sindet sich in Viergers "Beiber von Beinscherg". Ein Katent gibt's also nicht drauf. — Origenes. Das "blaue Blut" muß Geduld haben. Gruß. — A. W. Dantond abgelehnt. — ? i. H. Cinverslanden, dorten verletzt es Riemand. Vorsicht bleibt noch immer die Mutter der Weischelt. — H. i. M. Natürlich, man soll die Truppen nicht so viel zusammenzehn, sonst leidet der Brustunfang darunter. — N. N. Der arme Kerl wurde so furzischt, das er zu einem Siid Brod Sens verlangte, wahrscheinlich nur das Weiser damit sichkren. — L. i. J. Das Kreuz an der Jungfrau til das längliche; aber vielleicht zieht so doch den Kürgern. — H. i. Berl. Voch mehr Vorsächige würden eine Seite sillen. Unier Typo hat keine solchen Tinger vorrätzig, — Jods. Nuch wieder Ciniges. Gruß.